№ 255. Sonntag, den 29. Oktober 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober.

— Der Kaiser und die Kaiserin sahen Donnerstag Abend den Prinzen Heinrich vor dessen Abreise nach Darmstadt als Gast bei sich. Freitag Nachmittag begab sich der Kaiser nach Berlin, und an dem im Hotel Kaiserhof stattfindenden sogen. Friedrich Karl-Diner, zum Andenken an die Kapitulation von Metz, theilzunehmen.

— Der Reichstag soll nach einem Telegramm der „Köln. Volksztg." aus Berlin schon zum 15. November einberufen werden. Demselben werden außer den Steuergesetzen und den Handelsverträgen nach offiziöser Zusammenstellung in den „Berl. Pol. Nachr." sicher nur zugehen der Entwurf über den Schutz von Waarenbezeichnungen, die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz, die Viehseuchengesetznovelle und die kleine Novelle, welche eine Aenderung des § 35 der Gewerbeordnung bezweckt und den Handel mit Droguen und chemischen Präparaten, sowie eine Aenderung der Bestimmungen über die Wiederzulassung zu den im § 35 genannten Gewerben behandelt.

— Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland kann die „Pos. Ztg." mittheilen, daß die Angaben, wonach die Berathungen ergebnißlos sein würden, im Augenblick ebensowenig thatsächliche Gründe haben wie die entgegengesetzten Mittheilungen, nach denen die Verhandlungen erfolgreich fortschreiten sollen. Das letztere ist jedenfalls positiv falsch. Was die erstere der beiden Versionen betrifft, so muß sich Urtheil und Auffassung allerdings mehr auf die Erwartung vernünftiger Entschließungen des russischen Theiles stützen, als daß sich deutlich zu benennende Momente für die betreffende Auffassung herzählen ließen. Die Verhandlungen dürften genau auf demselben Fleck noch immer stehen: mehr als den sogenannten Minimaltarif haben die Russen, wie es heißt, noch immer nicht angeboten, und die Konferenz könnte eigentlich schon jetzt endigen, wenn ein Mehr an russischen Zugeständnissen nicht zu erwarten wäre. Der Umstand aber, daß russischerseits ein lebhaftes Interesse an der Fortführung der Berathungen besteht, läßt die Deutung zu, daß das letzte Wort in Petersburg noch nicht gesprochen ist und daß dies letzte Wort die Möglichkeit zu einer Verständigung bieten wird. Immerhin können noch Monate vergehen, ehe sich zuverlässig bestimmen läßt, ob der Zollkrieg eine dauernde Einrichtung an den östlichen Grenzen werden soll. Der Gedanke ist so unerträglich, daß nicht anzunehmen ist, er könnte für die Russen etwas Gewinnendes haben.

— Zur Steuerreform schreibt das „Kl. Journ.": Gutem Vernehmen nach nahmen die Konferenzen mit den Ministern der süddeutschen Staaten einen befriedigenden Ausgang. Wenn auch über die Weinsteuer noch weitere Erörterungen, namentlich über die Art der einzuführenden Kontrole stattfinden sollen, so wäre doch Hoffnung auch in Bezug auf die Weinsteuer auf eine schließlich befriedigende Einigung gegeben, während man in allen übrigen Beziehungen, sowohl betreffend eine anderweitige Ordnung des Verhältnisses zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten, als betreffend die Tabak- und Reichsstempelsteuer zu einem vollständigen Einvernehmen auch über die Einzelheiten der Gesetzentwürfe gekommen, welche speziell durchberathen seien. Es wäre wohl zweifellos, daß dem Reichstage bei seinem Zusammentritt die genannten Gesetzentwürfe gleichzeitig vorgelegt werden können.

— Ein jährliches Pauschale von 6 Millionen Mark wird seitens der preußischen Finanzverwaltung an die Reichspostverwaltung für die portofreien Sendungen von Staatsdienstsachen bezahlt.

— Hundert Millionen neuer Reichssteuern. Die „Nat.-Lib. Korresp." theilt über den Gesetzentwurf betreffend die feste Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten mit, daß nach demselben das Reich seine sämmtlichen Bedürfnisse aus eigenen Einnahmen bestreiten soll, und außerdem aus den letzteren an die Einzelstaaten eine feste Dotation von 40 Millionen zugewendet werden soll. Die Regelung soll vorläufig nur auf fünf Jahre eintreten. Als Mittel zur Durchführung der Neuordnung, welche im Interesse einer gesunden Gestaltung des Finanzwesens der Einzelstaaten und des Reiches als schlechterdings unerläßlich betrachtet werde, seien hunderte Millionen neuer Reichssteuern erforderlich.

— Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen. Das preußische Staatsministerium scheint über die Frage, ob schon in der bevorstehenden parlamentarischen Kampagne die Gesetzentwürfe, betreffend die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, zur Vorlage gelangen sollen, noch nicht schlüssig geworden zu sein. Die „W. P. K." glaubt mittheilen zu können, daß Finanzminister Miquel seinen Widerspruch dagegen, daß die Oberlandesgerichte Berufungs-Instanz werden, noch nicht fallen gelassen habe.

— Zum Tabakfabrikatsteuer-Entwurf. Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich in einem längeren Artikel gegen die unrichtigen Angaben verschiedener Blätter bezüglich des Entwurfs der Tabakfabrikatsteuer insbesondere gegen die Angabe, daß nach dem Entwurf die Fabrikatsteuer nicht vom Nettobetrag des Fakturenwerthes der Fabrikate, sondern vom Fakturenwerthe zuzüglich der Fabrikatsteuer zu entrichten sein werde. Die Behauptungen, daß die Erhöhungen der Kosten durch eine Kontrolle der Kosten erfolgen solle, sei hinfällig, da hierfür genügend Vorsorge getroffen sei. Die weitere Behauptung, daß die Fabrikanten für die Steuer eines größeren Kapitals bedürften, sei ebenso wenig begründet, da im Gegentheil ein geringeres Betriebskapital erforderlich sein wird, denn der Fabrikant würde statt des bisherigen Zolles für inländischen Tabak, der 45 resp. 85 M. betrug, zukünftig keine Inlandssteuer, sondern nur 40 M. Zoll zu zahlen haben. Außerdem wird demselben statt des bisherigen Zieles von 3 Monaten ein solches von 6 resp. 9 Monaten gewährt werden.

— Vermehrung der Richter. Der „Nat. Ztg." wird aus zuverlässiger Quelle bestätigt, daß die Finanzminister bei der Berathung über den Staatshaushalt pro 1894 abermals eine sehr erhebliche Vermehrung der Richter zugestanden hätten, es würde eine ebenso große Anzahl neuer Stellen kreirt werden, wie im Etat vom Jahre 1887.

— Christlich-jüdische Mischehen. Bei Besprechung des Beschlusses der Brandenburgischen Provinzialsynode, das Kirchenregiment aufzufordern, durch Verschärfung der Kirchenzucht dem Ueberhandnehmen der christlich-jüdischen Mischehen wirksamer als bisher vorzubeugen, bemerkt die „Wes.-Ztg.", es gebe keinen Schrifttext, der das Heirathen zwischen Christen und Juden verbiete; aus der Art, wie Paulus über die Ehen zwischen Gläubigen und Ungläubigen spricht, (in dem berühmten siebenten Kapital des ersten Corintherbriefes), lasse sich eher eine entgegengesetzte Auffassung schließen, da sogar die Ehe zwischen Heiden und Christen nach dem Worte des Apostels nicht gestört, vielmehr als ein Mittel christlicher Propaganda respektirt werden soll. Einen ähnlichen Gedanken habe Fürst Bismarck einmal ausgesprochen: Die richtige Lösung der Judenfrage müsse vom Standesamt ausgehen.

— Das Fahrrad im Militärwesen. Da sich nach den bisherigen Erfahrungen, welche man mit dem Fahrrad im Militärwesen gemacht hat, die Nothwendigkeit herausgebildet hat, eine intensivere Ausbildung der Militärradfahrer schon im Frieden eintreten zu lassen, so soll, wie wir aus militärischen Kreisen hören, ein diesbezügliches Reglement ausgearbeitet werden.

Berliner Stimmungsbilder.

In einem vornehmen „Linden"-Restaurant Nachts um drei Uhr; die zu ebener Straße nach vorn hinaus gelegenen Speisesäle, deren lockender Anblick im Schein der Glühlichtflammen sonst so manchem armen Schlucker das Wasser im Munde zusammen laufen läßt, sind längst dunkel, das mächtige, mit vielen Balkons und reichem, ornamentalen Schmuck verzierte Haus liegt finster und scheinbar öde da; nur scheinbar eben, denn durch die dichten Vorhänge einiger nach dem Hofe zu gelegenen Fenster schimmert noch Licht, an zehn Personen sind in einem kleineren Salon vereinigt, dessen Thüren noch durch besonders starke Portieren verschlossen sind und durch die um diese Zeit kein dienstbarer Geist hereinbringen darf — man bedarf derselben auch kaum, denn man hat sich für die nächsten Stunden mit einer Reihe von Sektflaschen die noch ungeöffnet in den silbernen Eiskübeln ruhen, gut verproviantirt. Es ist eine klangvolle Gesellschaft, die sich hier versammelt hat, klangvoll in doppelter Beziehung, durch die Namen, welche die Herren tragen, und durch das Gold, welches sie auf den grünüberzogenen Tisch werfen und welches sich an einzelnen Stellen zu kleinen Bergen angehäuft hat. Denn man spielt schon seit mehreren Stunden, die Gesichter der Herren sind geröthet und die leise gesprochenen Worte kommen oft mit einem heiseren Ton hervor, auch die Augen der wenigen Damen, und zwar sehr hübscher und sehr eleganter Damen, brennen in merkwürdigem Feuer und können sich nicht von der einen Ecke des Tisches trennen, wo der Bankhalter mit auffälligem Gleichmuth die Karten auflegt. Dieser Bankhalter ist ein schlanker, schwarzhaariger Herr von etwa dreißig Jahren, der Prinz von Savine, der von den übrigen Herren mit großer Auszeichnung behandelt wird, und nicht nur von den Herren, auch von den Damen, da der Prinz zu den stattlichsten und gewinnendsten Erscheinungen der Männerwelt gehört und in manchem gräflichen, sonst sehr exklusiven Salon ein stets gern gesehener Gast ist. Auf diesen vornehmen Russen paßt das Wort von dem Glück in der Liebe und dem Unglück im Spiel nicht, denn er hat in beidem Glück, viel Glück, am anhaltendsten im Spiel; auch heute Abend wieder, da seine Brieftasche schon mit hochziffrigen Banknoten gefüllt ist und das vor ihm und seiner sehr schönen Begleiterin, einer Gräfin Medem, liegende Gold sich zusehends vermehrt. Besonderes Unglück hat heute der Graf S.; sein baares Geld, über zehntausend Mark, ist schon dahin; „Sie nehmen Anweisungen, mein Prinz?" Nur ein leichtes, verbindliches Kopfnicken, und das Spiel nimmt seinen Fortgang. Da hört der Graf aus einem sehr kleinen Frauenmunde flüstern: „Ich bitte Dich, hör' auf zu spielen, der Prinz spielt falsch!" — „Aber Constanze, um Gotteswillen, sei still — Du bist eine Närrin," und der Graf nestelt von einem kleinen Block ein neues Blatt und schreibt darauf mit flüchtigen Buchstaben: „Gut für zweitausend Mark. Graf S." Zornig zerknillt die mit Constanze angeredete junge Dame das Stückchen Papier, steht im selben Moment neben dem Prinzen, entreißt ihm die Karten und schleudert sie ihm mit den Worten: „Sie spielen falsch, Prinz!" in das Gesicht. Ein furchtbarer Tumult, ein wirres Durcheinander, — und am nächsten Tage eine Pistolenforderung seitens des Grafen an den Prinzen, die dieser auch annimmt, aber nicht zum Rendezvous in der Tegeler Haide erscheint — der Prinz war plötzlich nach Paris verreist und ließ nicht nur gehörig gerupfte, sondern auch recht beschämte Opfer zurück, die zu spät einsahen, daß sie lange Zeit von einem verschmitzten Hochstapler genasführt und ausgebeutelt worden waren.

Klingt die ganze Sache nicht wie die Stelle aus einem Sensations-Roman, etwa die „Geheimnisse des grünen Tisches" oder „Berlin bei Nacht" betitelt? Und doch hat sich die obige Szene genau so abgespielt, wie wir hier geschildert, und der Name jener Dame, welche dem angeblichen Prinzen (der übrigens gegenwärtig in einem Bergwerke Sibiriens weilt und wohl sehnsüchtig der fetten Berliner Tage gedenken wird) die Karten in das Gesicht geschleudert, wurde mehrfach gelegentlich des großen Spieler- und Wucher-Prozesses in Hannover genannt, durch welchen hier auch allerhand ähnliche Geschichtchen, wie das eben erzählte, von neuem aufgewärmt werden. Denn jener Prozeß bildet hier das Hauptgespräch und führt in den verschiedensteu Kreisen zu manches Mal recht erregten Debatten, die meistens in scharfen Vorwürfen gipfeln, Vorwürfen, die man besser hier nicht wiederholt. In allen Restaurants fast kann man die Worte „Hannover", „Spieler", „Wucherer" an sein Ohr schlagen hören, und die Abend-Zeitungen wandern von Hand zu Hand, da Jeder begierig zu erfahren ist, ob die Verhandlungen Neues und Belastendes zu Tage födern. Nach den ersten beiden Tagen hatte man vielfach die stille Furcht gehegt, daß die ehrenwerthen Männer, die in Hannover auf der Anklagebank sitzen, etwa gar der Bestrafung durch eine der berüchtigten Lücken in der Gesetzgebung (und wie viele hat dieselbe!) entwischen könnten, aber diese Besorgniß ist jetzt geschwunden, und das Interesse wendet sich mehr den Zeugen zu, mit denen man theils Mitleid hat, theils in nicht mißzuverstehender Weise ob ihres bodenlosen Leichtsinns die Schultern zuckt. Uebrigens dürfte wohl für den einen oder anderen derselben der Prozeß noch unerwünschte Nachtheile haben; man weiß, wie sehr der Kaiser, der nie eine Karte anrührt, das Spiel verabscheut und in welch energischer Weise er dereinst als Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments es durchsetzte, daß seinen Offizieren von allerhöchster Stelle aus der Austritt aus den vornehmen Spielklubs befohlen wurde. Ueber den Hannover'schen Prozeß wird dem Monarchen regelmäßig Bericht erstattet, und man geht nicht fehl in der Annahme, daß sich der Kaiser sehr mißbilligend über die dort zu Tage getretenen Vorkommnisse ausgesprochen hat. Schließlich fördert jede Sache noch eine gute Folge zu Tage, und man dürfte es wohl als eine solche begrüßen, wenn die Gründung einer unter offizieller Aufsicht stehenden Kasse angeregt würde, die unverschuldet in materielle Bedrängnisse gerathenen Offizieren Beträge bis zu bestimmter Höhe zu dem gesetzmäßigen Zinsfuße vorstreckt.

Einen zeitgemäßeren, zur Stimmung unseres Theater-Publikums passenderen Stoff hätte Alexander von Roberts garnicht wählen können, wie er ihn in seinem vieraktigen Schauspiel: „Chic", das am Mittwoch zum ersten Male im Berliner Theater zur Aufführung gelangte, behandelt. Ein aus dem dunklen Erdtheil zurückgekehrter Afrikaforscher Dolberg, der in Thüringen ein schönes Rittergut sein eigen nennt, lernt in Baden-Baden eine junge Dame kennen, deren ganzes Wesen sein Herz gewinnt.

Man wird zu diesem immerhin beschwerlichen Dienste nur Leute von fester Körperbeschaffenheit und guter Gesundheit nehmen, auch werden die betreffenden Mannschaften und Unteroffiziere in der Geographie, in der Benutzung des Geländes unterrichtet, sowie über ihr Verhalten bei Unglücksfällen und über die verschiedensten Verwendungen unterwiesen werden. Große Gewandtheit im Kartenlesen, Orientierung im Gelände und Uebung im Revolverschießen sollen gefordert werden. Der Kaiser hat für das Radfahren ein besonderes Interesse. Er hat sich vor einiger Zeit auf der Militär-Turn-Anstalt, wo dieser Sport lebhaft betrieben wird, die verschiedenartigsten Evolutionen auf dem Zweirade vorführen lassen und sich dabei in jeder Beziehung sehr anerkennend ausgesprochen. Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß Frankreich in Folge mangelnder Kavallerie vor Belfort das Fahrrad zum ersten Male mit Erfolg anwendete.

— Das Ende des Falles Hofmeister. Leutnant Hofmeister in Würzburg, welcher bekanntlich vom Militärgericht von der Anklage sozialistischer Umtriebe freigesprochen wurde, hat den Abschied mit Pension bewilligt bekommen.

— Zur Choleragefahr meldet das Kaiserliche Gesundheitsamt: In Berlin wurde bei einem Arbeiter Cholera nachgewiesen; in Potsdam und in Stettin je ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall, in Neuenkirchen, Kreis Randow, desgleichen 2; in Frauendorf, Kreis Randow, 4 Neuerkrankungen, in Bredow, 2, in Warsow, Kreis Randow, in Zerpenschleuse und Wittenberge je eine Neuerkrankung. Der am Mittwoch für Nauen gemeldete Krankheitsfall ist nach dem Ergebniß bakteriologischer Untersuchung auf Cholera nicht zurückzuführen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der ungarischen Kirchenfrage ist der Erzbischof Samassa zu einer Verständigung geneigt. Anläßlich der Feier seines zwanzigjährigen Jubiläums hielt er in Erlau eine Rede, in welcher er die Haltung der katholischen Blätter beklagt, die sich vermessen haben, dem Kirchenfürsten einen Weg vorzuschreiben. Der Erzbischof empfiehlt im Kampfe der Kirche die thätige Liebe zur Heilung der bestehenden Uebelstände, deren Unheilvollstes der Zwiespalt betreffend die Ehegesetzgebungen sei. Der Erzbischof schilderte sodann sein Eintreten für den Dispens der katholischen Verlöbnisse.

Italien.

Ueber den Besuch des englischen Geschwaders in Spezia wird weiter gemeldet: Bei dem zu Ehren der Offiziere des Geschwaders im Zivilkasino gegebenen Frühstück toastete der Chef der städtischen Verwaltung auf den Admiral Seymour und dankte ihm und dessen Offizieren für den Besuch, welcher das brüderliche Verhältniß, die herzliche Zuneigung und Freundschaft der beiden Nationen gefestigt habe, deren gemeinsames Ziel der Fortschritt, die Zivilisation und der Frieden sei. Zum Schluß trank Redner auf die Gesundheit der Königin Viktoria, sowie des Königs und der Königin von Italien. Die englischen Offiziere stimmten in den Ruf ein: „Es lebe England! Es lebe Italien!“ Admiral Seymour erwiderte, es sei für ihn und seine Offiziere eine Ehre, so ausgezeichnete Offiziere und Bürger kennen zu lernen, er danke auf das Wärmste für den schmeichelhaften herzlichen Empfang; er trinke auf das Wohl des Königs von Italien und auf die Zukunft der Stadt Spezia. Nach dem Frühstück begab sich der Herzog von Genua, der Admiral Seymour und die übrigen Geladenen zu dem von der Munizipalität veranstalteten großen Empfang im Stadttheater. An die Festlichkeit schloß sich ein Ball.

Aus Sizilien wird ein neuer Ueberfall berichtet: Briganten überfielen Mittwoch Abend das Landgut Garrisi bei Petralia, ermordeten die Besitzer und plünderten die Gebäude.

Frankreich.

Die Russen haben am Donnerstag einen Abstecher nach Marseille gemacht, wo ihnen wiederum ein festlicher Empfang bereitet wurde, wobei namens der Regierung der Finanzminister Peytral die Honneurs machte. An ein Frühstück in der Munizipalität schloß sich ein Blumenkorso, ein Bankett in der Präfektur und ein Lunch im Börsengebäude, wo der Präsident der Handelskammer in einem Trinkspruch der Hoffnung Ausdruck gab, daß der neue Handelsvertrag und die Freundschaft Frankreichs und Rußlands die alten Handelsbeziehungen mit Marseille erweitern würden.

Der Präsident der Republik Carnot ist in Toulon eingetroffen. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab er sich nach der Seepräfektur, wo er kurze Zeit ausruhte, und sich alsdann mit seiner Begleitung an Bord des „Formidable“ begab. Der Marineminister Rieunier stellte die Offiziere des französischen Geschwaders dem Präsidenten vor und betonte dabei, sie seien alle, wie bisher treu dem Vaterlande ergeben. Frankreich könne Vertrauen zu seiner Flotte haben. Präsident Carnot erwiderte, er brauche es nicht besonders auszusprechen, welches Vertrauen, welche Liebe das Land zu seiner Marine empfinde. Dieses Vertrauen und diese Liebe seien, so hoffe er, wohl verdiente. — Admiral Avelane, begleitet von den Kommandanten der 5 russischen Panzerschiffe, wurde nunmehr vom Präsidenten Carnot zum Betreten des „Formidable“ aufgefordert, woselbst sie eine große Zeit mit dem Minister und dem Kammandanten blieben. Nach Beendigung der Unterhaltung verließ Avelane den „Formidable“ und begab sich wieder an Bord des „Kaisers Nicolaus.“ Präsident Carnot bestieg nunmehr ein Boot und fuhr bei den russischen Schiffer vorüber, welche die russischen und französischen Flaggen hißten. Die Mannschaften in den Raaen riefen Hurrah! Die Musik spielte die Marseillaise.

In Paris fand am Freitag die Leichenfeier für Gounod unter großer Betheiligung statt; alle Nationen, die Notabilitäten der Kunst, Wissenschaft und Literatur waren vertreten, der Unterrichtsminister, der Vertreter des Präsidenten Carnot fanden sich in der Wohnung des Verstorbenen ein, worauf sich der Zug durch ein Spalier von Neugierigen nach der Madeleinekirche in Bewegung setzte. Die Truppen erwiesen dem Zuge die Ehrenbezeugungen. Unter zahlreich eingetroffenen Kränzen wurde bemerkt der Kranz der Königin von England, solche von auswärtigen Theatern und vielen hohen Würdenträgern.

Amerika.

Ueber die Aufhebung der Sherman-Bill in den Vereinigten Staaten sollte die Abstimmung im amerikanischen Senat bereits Freitag beginnen. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Newyork soll Sherman die Absicht, ein Amendement, betreffend die Ausgabe von Obligationen einzubringen, aufgegeben haben. Sherman wünsche eine innere Volksanleihe durchzusetzen, da die gegenwärtigen Bedingungen hierfür günstig wären. — Auch die Reform des Zolltarifs der Mac Kinley-Bill scheint nicht mehr lange auf sich warten zu lassen. Nach einer Washingtoner Meldung liegt das Konzept zu dem Gesetzentwurf über den neuen Tarif dem Präsidenten Cleveland und dem Schatzsekretär Carlisle zur Prüfung vor.

Zur Lage in Brasilien wird gemeldet, daß die Kommandanten der vor Rio befindlichen fremden Geschwader, ausschließlich des deutschen, den Präsidenten Peixoto darauf aufmerksam gemacht haben, daß die in den Arsenalen getroffenen kriegerischen Vorbereitungen geeignet wären, zu einem Bombardement durch Admiral Mello zu führen, und daß hierunter die den Arsenalen benachbarten Stadttheile in empfindlicher Weise leiden würden. — Ferner melden Briefe aus Rio de Janeiro, daß ein Dekret des Präsidenten Peixoto die den Fremden garantirten Freiheiten beschränkt. — Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres hat das brasilianische Revolutions-Komitee in Buenos-Ayres an die dem Präsidenten Peixoto treu gebliebenen Schiffe eine Proklamation gerichtet, welche sie zum Anschluß an die aufständische Bewegung auffordert.

Provinzielles.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 27. Oktober. [Wählerversammlung.] In der gestrigen sehr mäßig besuchten Wählerversammlung zu Podwitz versprachen beide Kandidaten Meister-Sängerau und Sieg-Raczyniewo stets für die Interessen des Ostens, sowie für die des Bundes der Landwirthe eintreten zu wollen. In der Schulfrage stehen sie für ein Dotationsgesetz, damit endlich einmal die Ungleichheit in der Aufbringung der Schullasten aufhöre. Herr Sieg (national-liberal) habe selbst zur Schule jährlich 1250 Mk. zu zahlen, das müsse anders werden. Für das Wohl der Niederung bei eintretenden Wasserkalamitäten wollten beide Herren mitwirken.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 27. Oktober [In der Kirche zu Gr. Lunau] wird Sonntag der Herr Generalsuperintendent Doeblin-Danzig predigen.

L. **Strasburg,** 27. Oktober. [Stadtverordnetenversammlung. Zur Bürgermeisterwahl.] Zu der gestrigen Stadtverordnetensitzung waren sämmtliche Stadtverordnete und über 100 Zuhörer — ein hier wohl noch nie dagewesener Fall — erschienen. Die Versammlung beschloß, dem wegen hohen Alters ausscheidenden Beigeordneten Herrn Rentier Rosenow, welcher seit 1864 ununterbrochen dem Magistratskollegium angehört und mit Eifer und Geschick seines Amtes gewaltet hat, das Prädikat Stadtältester zu verleihen. An seine Stelle wurde der bisherige Rathsherr Posthalter Hoffmann zum Beigeordneten gewählt. Das Gehalt des zu wählenden Bürgermeisters wurde, dem Beschlusse der Kommission entsprechend, auf 3000 Mk., einschließlich der Remuneration für die Verwaltung des Standesamts, und 1400 Mk. Bureaukostenentschädigung festgesetzt. — Zur Frage der Bürgermeisterwahl lag eine mit ungefähr 450 Unterschriften bedeckte Petition hiesiger Bürger vor, in welcher die Wiederwahl des jetzigen Bürgermeisters gefordert wird. Nach sehr reger Debatte beschloß die Versammlung mit 12 gegen 6 Stimmen, von der Ausschreibung der Stelle abzusehen. Damit ist indirekt die Wiederwahl des Herrn Muscate ausgesprochen. Die eigentliche Wahl wird indes erst in einer späteren Sitzung erfolgen. Abgelehnt wurde die von dem Herrn Landrath empfohlene Einrichtung einer „Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel“.

Briesen, 26. Oktober. [Kurpfuscherei.] Noch immer giebt es Personen, welche bei Krankheiten, wie Rheumatismus, Stichen, Blutandrang nach dem Kopfe u. s. w. einen Aderlaß für ein Universalmittel halten. Und da die Aerzte in den seltensten Fällen dieses Verfahren anwenden, so suchen solche Kranke nicht selten Kurpfuscher auf, die ihnen ihren Willen thun. So fand im hiesigen Krankenhause eine Frau Aufnahme, der der Dorfschmied zur Ader gelassen hatte, und die in Folge dessen an Blutvergiftung litt, der sie heute unter großen Schmerzen erlegen ist. Bevor die Leiche der Erde übergeben wird, soll sie sezirt werden, damit festgestellt wird, in wieweit dem Schmied ein Verschulden an dem Tode der Frau zuzuschreiben ist.

Flatow, 26. Oktober. [Warnung für Mütter.] Viele Frauen haben die Gewohnheit, nach beendeter Näharbeit die Nähnadel an die Brust zu stecken. Wie leicht dadurch ein Unglück herbeigeführt werden kann, zeigt nachstehender Fall. Eine Besitzerfrau in Kölpin nahm ihr 1½jähriges Töchterchen auf den Arm und dieses schmiegte sich mit dem Gesichtchen an die Brust der Mutter. Plötzlich schrie das Kind heftig auf; zum Entsetzen der Mutter hatte die Kleine sich die Nadel in's rechte Auge gestochen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe hat das Kind doch die Sehkraft des einen Auges vollständig eingebüßt.

Jastrow, 26. Oktober. [Mord.] In unserem Nachbarorte ist der vierzigjährige Gutsbesitzersohn Paul Bredow meuchlings ermordet worden. Der Thatbestand ist folgender: Bredow, welcher das Gut seines bejahrten Vaters verwaltete, hatte in letzter Zeit seinen Knechten häufig Vorwürfe darüber gemacht, daß sie die Pferde nicht rechtzeitig mit Futter versorgten. Aus diesem Grunde ließ Herr Bredow dem Knecht Breitzke, welcher sich besonders nachlässig zeigte, eine gelinde Züchtigung zu Theil werden. Hierüber war Breitzke derart empört, daß er und der Knecht Schwermer, welcher ebenfalls bei Bredow bedienstet ist, den Vorsatz faßten, letzteren Mittwoch früh zu tödten. Als Herr Paul Bredow am genannten Tage gegen 5 Uhr Morgens den Pferdestall betrat, versetzte ihm Breitzke hinterrücks mit einer mit einem Stück Eisen versehenen Wagenrunge einen kräftigen Hieb auf den Kopf. Bredow wollte nun den Attentäter angreifen, erhielt aber im nächsten Augenblick von dem Knecht Schwermer zwei weitere Hiebe über den Kopf und brach bewußtlos zusammen. Und noch einmal ließ Schwermer seine Wagenrunge auf den Kopf des Bredow sausen. Der inzwischen herbeigeeilte Vater des letzteren fand seinen Sohn inmitten einer großen Blutlache bewußtlos vor und sorgte für dessen Ueberführung nach der Wohnung. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle, konnte aber nichts mehr ausrichten. Bredow, welcher sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, ist, ohne in's Bewußtsein zurückzukehren, nach einigen Stunden seinen Wunden erlegen. Die flüchtig gewordenen Knechte, welche im Alter von 19 bezw. 20 Jahren stehen, wurden bald ergriffen und durch den Gendarm Krüger gefesselt dem hiesigen Amtsgericht überliefert. Hier legten sie ein offenes Geständniß ab.

Krone a. Br., 27. Oktober. [Großfeuer.] In dem Dorfe Wilce sind elf Gebäude, darunter Scheunen mit großen Getreidevorräthen, vollständig niedergebrannt.

Marienwerder, 27. Oktober. [Bürgermeisterwahl.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der bisherige Bürgermeister Herr Würtz auf eine fernere Amtsdauer von 12 Jahren mit 16 gegen 7 Stimmen wiedergewählt.

Danzig, 27. Oktober. [Eisenbahnunfall.] Zwischen Praust und Hohenstein sind heute früh zwei Güterzüge infolge der Nichtbeachtung des Haltesignals zusammengestoßen. Die Lokomotive, der Packwagen und ein Güterwagen sind beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Der Verkehr ist ungestört.

Königsberg, 26. Oktober. [Der erste Elch in dieser Jagdsaison] ist vor einigen Tagen erlegt worden. Der glückliche Schütze war der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld, welcher sich mit dem Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrand u. d. Lasa auf die Kurische Nehrung nach Rositten begeben hatte. Der daselbst erlegte Elch, ein starker Hirsch, ist ein Zwölfender-Schaufler. Der Hirsch blieb auf den wohlgezielten Schuß sofort unter dem Feuer.

§ **Argenau,** 27. Oktober. [Entlaufener Knabe.] Der fünfzehnjährige, blödsinnige Sohn Friedrich der Wittwe Gühring aus Gr.-Morin bei Argenau hat sich, barfuß und nur mit Unterhosen, Weste und Ueberzieher bekleidet, heimlich entfernt. Um Mittheilung seines Aufenthalts wird gebeten. Der entlaufene Knabe kann nicht sprechen.

Posen, 26. Oktober. [Zum Verräther des Mörders] des erschossenen Försters Densch in der Szelejewoer Forst wurde, wie die „P. Z.“ schreibt, ein Stückchen Papier, welches der Mörder beim Laden seiner Flinte verwendet hatte. An dem Thatorte wurden nämlich zwei Theile eines Korkens, sowie zwei Stückchen Papier gefunden, auf welchen der Name „Tiede“ und „mann“ angegeben war. Dieser Umstand führte auf die richtige Fährte und zur Ermittelung des Mörders, Mühlenpächters Tiedemann in Szelejewo. Derselbe hatte ein Briefkouvert zur Anfertigung der Schrotpatrone benutzt.

Lokales.

Thorn, 28. Oktober.

— [Zur Landtagswahl.] Wer verhindern will, daß weiter wie bisher weite Kreise der erwerbenden und gewerbfleißigen Volksklassen durch Steuerprojekte beunruhigt werden, der wähle freisinnig. Jeder Bewohner der Grenzgebiete aber muß sich sagen, daß er sich durch die Wahl solcher Kandidaten, welche einem Handelsvertrage mit Rußland abgeneigt sind, mit schuldig macht für die Fortdauer der betrübenden wirthschaftlichen Verhältnisse. Insbesondere kann keinem Bewohner der Städte entgehen, daß durch weitere Dauer der jetzigen wirthschaftlichen Abschließung mit Rußland die Erwerbsverhältnisse immer trauriger werden. Vorzugsweise die Bewohner Thorns und der anderen Grenzstädte leiden unter der bestehenden Abschließung und es muß Pflicht eines jeden sein, auf Milderung derselben hinzuwirken. Seit langen Jahren weiß sich wieder die freisinnige Partei in der Frage des Handelsvertrages eins mit der Reichsregierung, und im Reichstage wird die Letztere Seitens der Freisinnigen die energischste Unterstützung finden. Bei der diesjährigen Wahlbewegung zeigt sich nun die merkwürdige Erscheinung, daß gerade Diejenigen, welchen es obliegt, die Politik der Regierung zu vertreten, diejenigen Wähler unterstützen, welche sich gegen die von der Regierung verfolgte Politik aussprechen. Die Konservativen rühmen sich sonst, die festesten Stützen der Regierung zu sein. Wo sie aber meinen und zwar fälschlich meinen, daß ihr Sonderinteresse verletzt werde, hegen sie keinen Augenblick Bedenken, dieses ihr eigenes Geld-Interesse gegen die Politik der Regierung in die Wagschale zu werfen. — Darum Wähler, wählt keinen Agrarier, kein Mitglied des Bundes der Landwirthe. Erscheine jeder Urwähler an der Urne und verhindere durch seine Mitwirkung die Wahl solcher Wahlmänner, welche auf die Kandidaten des Bundes der Landwirthe verpflichtet sind.

— [Für die bevorstehenden Wahlmännerwahlen] möchten wir noch folgende kurze Anleitung geben. Der Urwähler muß im Wahllokal Punkt 12 Uhr Mittags erscheinen, sonst könnte eventuell die Wahl seiner Abtheilung geschlossen werden und er kann nicht mehr mitwählen. Vor dem Wahlakt werden nur vom Wahlvorsteher die Beisitzer verpflichtet und die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen verlesen, was kaum fünf Minuten in Anspruch nehmen wird. Späterkommende melden sich beim Wahlvorsteher und können noch wählen, wenn die Wahl ihrer Abtheilung noch nicht geschlossen ist. Durch pünktliches Erscheinen kann man am ersten eine schnelle Abfertigung erzielen. Die dritte Klasse wählt zuerst, dann folgt die zweite und zuletzt die erste Klasse. Jeder wird aufgerufen und muß die beiden Namen seiner Wahlmänner am Wahltisch dem Wahlvorsteher nennen. Zur Vermeidung von Irrthümern ist es rathsam, die Namen der Wahlmänner abzulesen. Der Urwähler soll so lange im Wahllokale verbleiben, bis seine Abtheilung vollständig gewählt hat, die betreffenden Wahlmänner als bestimmt gewählt verkündet sind und er von dem Wahlvorsteher aufgefordert wird, das Wahllokal zu verlassen. Das Ausharren ist nothwendig, denn es kann vorkommen, daß zu einer engeren Wahl oder zu einer Neuwahl geschritten werden muß. Durch zu frühes Verlassen des Wahllokals aber würde das Stimmenverhältniß geändert. Kein Arbeitgeber darf seine Arbeiter an der Theilnahme an der Wahl hindern, sondern jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, seinen Arbeitern zum Wahltermin freizugeben.

— [Ausfall des Schulunterrichts.] Am Tage der Wahlmänner-Wahlen zum Abgeordnetenhause, den 31. Oktober, fällt in allen Schulen der Unterricht aus.

Er bewahrt ihr auch seine Liebe, als er nach der Erklärung von der Mutter erfährt, daß seiner Braut Vater im Zuchthause sitzt, welche Strafe er sich als Direktor einer rumänischen Eisenbahngesellschaft zugezogen. Lucie, seine Tochter, weiß davon nichts, sie ist von ihrer eitlen Mutter, welche des saubern Eheherrn würdig ist, durch alle Luxusbäder geschleppt worden und hat nur eine Sehnsucht: aus diesem verwirrenden Treiben in ein friedliches, eigenes Heim zu gelangen. Das wird ihr nun durch den Gatten geboten, er führt sie auf sein Gut, wo die junge sorglose Frau nach Herzen als kleine Hausfee schaltet und waltet; allzubald nur wird der Frieden durch Gerüchte, die sich mit dem Makel, der sich an Lucie's Vater heftet, beschäftigen, gestört — die nächsten Verwandten des Gutsbesitzers ziehen sich von dem Ehepaar zurück, die Bekannten kündigen die Freundschaft auf und die Nachbarn meiden den geselligen Verkehr. Zu allem Unglück erscheint nun auch noch die leichtsinnige Mutter Lucie's, deren Aufklärung über die ihr unbegreifliche „Aechtung“ nun erfolgen muß; da entschließt sich der Gatte, seiner Frau selbst die Augen zu öffnen, in unzarterer Weise hätte es die Mutter auch kaum vermocht, denn der brave Afrikaforscher und Rittergutsbesitzer läßt sogar etwas von Mitleid verlauten, aus welchem er Lucie geheirathet, diese ist empört darüber und folgt der Mutter, welche der Schwiegersohn schon vorher aus dem Hause gewiesen, in die weite Welt, um das frühere Zigeunerleben von neuem aufzunehmen. Zur Ergänzung tritt auch der alte Zuchthäusler wieder auf, der sich mit den Seinigen nach Monte Carlo begiebt, um hier ein wenig das „Glück zu korrigiren“. In der Spielhölle, deren ganze Physiognomie getreu geschildert wird, trifft Gutsbesitzer Dolberg, welcher die Spuren seiner Gattin aufgefunden, Lucie wieder, deren Vater sich am Roulettetische, wo sich das Glück von ihm nicht so leicht korrigiren ließ, erschießt; Lucie sinkt in die Arme ihres Mannes und Beide beschließen, nach Afrika auszuwandern, wo ihnen eine frische und verheißungsvolle Kultur, nicht eine so „versumpfte“ wie in Europa, winkt und wohin ihnen höchstwahrscheinlich Mama Wahl nicht folgen dürfte, jedenfalls der stichhaltigste Grund der weiten Fahrt! — Roberts, als feinsinniger und liebenswürdiger Erzähler bekannt, hat in seinem an vielen interessanten Zügen reichen Stück zu sehr auf die Thränendrüsen der Theaterbesucherinnen Rücksicht genommen, als daß darunter nicht die Wahrscheinlichkeit der Handlung hätte leiden müssen; es ist zuviel Weichlichkeit, zu viel Effekthascherei vorhanden und es fehlt an der energischen Kraft und Schärfe, in der Zeichnung der Personen wie in dem Aufbau des Stückes, dessen äußerer Erfolg übrigens ein guter war.

Paul Lindenberg.

— [Der Handel mit Blumen und Kränzen] am Todtenfest, sowie am Sonntag vor Allerheiligen, oder, wenn Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, an diesem Sonntage ist ein für alle Mal für die Dauer von 10 Stunden, die jedoch außerhalb der für den Gottesdienst bestimmten Stunden liegen müssen, von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder gestattet worden.

— [Der Westpr. Fischerei-Verein] hält am Montag im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung ab, in welcher zunächst geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden und des Geschäftsführers erfolgen. Alsdann liegt ein Gutachten des „Danziger Angler-Klubs“ über die Aufbesserung des Fischbestandes in der todten Weichsel, über das Einsetzen von Karpfen in diesen Fluß oder Gewährung von Beihilfen zu diesem Zwecke vor, worauf eine Besprechung von Anzeigen über Thierquälereien bei der Behandlung der gefangenen Fische stattfindet. Schließlich will der Verein einen Beschluß fassen über seinen Anschluß an den deutschen Fischerei-Verein und seine Vorstandsmitglieder ergänzen.

— [Die Ansiedelungs-Kommission] hat nunmehr endgiltig hier eine Agentur für den Verkauf der Getreideproduktion der östlich der Weichsel gelegenen Ansiedelungsgüter Gulbien, Körberhof, Gryzlin, Groß Tillitz, Griewenhof, Kruschin, Dembowalonka, Rynsk, Lulkau und Kiewo, und für den kommissionsweise Ankauf von Sämereien und Futtermitteln für dieselben eingerichtet und dieselbe bis ultimo September 1894 Herrn Stadtrath Fehlauer übertragen.

— [Dienstentlassung.] Der auf Probe angestellte Polizeisergeant Nadolny, welcher am Donnerstag in angetrunkenem Zustande die gänzlich ungerechtfertigte Verhaftung einer hiesigen jungen Dame aus guter Familie vornahm, ist von dem Herrn Polizeidirigenten seines Dienstes sofort entlassen worden.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Schirpitz Bl. 30, dem Bauunternehmer Müller aus Podgorz gehörig, hat für das Meistgebot von 1550 M. der Ziegler Panko aus Glienke erstanden.

— [Von einem Betruge,] dem ein hiesiger Postbeamter zum Opfer gefallen war, berichteten wir unlängst. Dem Beamten wurde eine Blüthe als 100 Markschein untergeschoben; der Besitzer der Blüthe hat sich, als hiesige Zeitungen von dem Vorfall Mittheilung machten, selbst gemeldet und den Betrag sofort ersetzt. Die Unterschiebung der Blüthe ist auf ein Versehen zurückzuführen.

— [Fundunterschlagung.] Ein bei Herrn Bäckermeister Stein beschäftigter Knecht hatte in der Tuchmacherstraße einen Schinken gefunden. Er ließ denselben braten, wurde aber, als er sich anschickte, denselben zu verzehren, bei der leckeren Mahlzeit abgefaßt und zur verantwortlichen Vernehmung zur Polizei sistirt.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Schneiderlehrling Paul Bartkowski aus Thorn wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu neun Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr; der Händler Johann Brunszkowski aus Briesen wegen Hausfriedensbruch und gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten zwei Wochen Gefängniß und der Arbeiter Gottlieb Kuschin aus Kl. Mocker wegen intellektueller Urkundenfälschung und Veränderung des Personenstandes eines Anderen zu zwei Wochen Gefängniß. Der Lehrer Kasimir Majka, dessen Ehefrau Antonie Majka und die Lehrertochter Bronislawa Majka aus Bruchnowo wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit von der Anklage der verläumderischen Beleidigung freigesprochen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel im Glacis vor dem Bromberger Thore. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist heute auf 1,14 Meter über Null gefallen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Im Kampf um's Dasein unentwegt — hat sich die Menschheit aufgeregt — im steten Hoffen, steten Bangen — kann nimmer sie zur Ruh gelangen; — und ob des Sommer's Sonne glüht, — ob Herbstes Wind die Flur durchzieht, — der Mensch auf seinem Lebensgange — folgt rastlos seinem Thatendrange. — Mir scheint, die Menschheit ist nervös, — es giebt viel Lärm und viel Getös, — sie macht fortwährend „Weltgeschichte“, — baut auf und macht auch viel zu nichte; — in dieses wechselvolle Sein, — da greifen zwei Faktoren ein, — die gelten viel im Weltgetriebe, — das ist der Haß und auch die Liebe. — Das ist die Liebe und der Haß, — sie stellen ohne Unterlaß — der Welt die schwierigsten Probleme, — und führen sie in das Extreme, — dies brach, wie oft schon dargethan, — besonders sich in Frankreich Bahn, — denn Deutschenhaß und Russenliebe — die zeit'gen sonderbare Triebe. — In Freude schwamm die Seine-Stadt — und nimmermüde, nimmersatt — ertönte Jubel und Frohlocken — da plötzlich klangen Trauerglocken. — Den Jubel stört ein Trauerfall. — Mac Mahon Frankreichs Feldmarschall — hat sich nach thatenreichem Leben — zur ew'gen Ruhe einbegeben! — Er war geehrt von Freund und Feind, — in Frankreich aber wie mir scheint, — da übertrifft die Russenliebe — des Pietätgefühles Triebe. — Man fand es vielfach ganz verkehrt, — daß man die Jubelfeste stört; — man will nur Jauchzen und Frohlocken — und überhört die Trauerglocken. — Und doch, wer für sein Vaterland — gerungen hat mit starker Hand, — dem sollte für sein mannhaft Streben — das Volk die höchste Ehre geben. — Wer fest und treu und unverzagt — für die Nation sein Leben wagt, — dem reicht den Ehrenkranz zum Lohne —, denn: dem Verdienst gebührt die Krone. — So blick' ich denn nach Dresden hin — und froher wird mir Herz und Sinn, — dort hat entboten Deutschlands Kaiser — dem Feldmarschall die Lorbeerreiser. — Zugleich ein König und ein Held — stand König Albert einst im Feld — nun auf Alldeutschland tausendtönig: — „Ein Heil dem edlen Sachsenkönig!“ — der tapfre Fürst war fünfzig Jahr — Soldat in Zeiten der Gefahr — froh soll es die Geschichte melden — hoch ehrt Germania ihre Helden — und ob die Sommersonne glüht — ob Herbstes Wind die Flur durchzieht, — Alldeutschland blickt auf seine Streiter — mit treuer Zuversicht!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Der große Spieler- und Wucherprozeß in Hannover. Seit fünf Tagen wird in Hannover ein Prozeß verhandelt gegen professionelle Wucherer und Spieler, der ein grelles Licht wirft auf die Zustände, welche in den sogenannten höheren Gesellschaftskreisen in gewisser Beziehung herrschen. Angeklagt sind die Geldverleiher Max Rosenberg, Abert, Heß gen. Seemann, Sußmann, Lichtner wegen Wuchers, Untreue usw., Faehrle und Rittmeister a. D. v. Meyeringk sollen als Schlepper beim Hazardspiel gedient haben. Bei den Wuchergeschäften, die besonders Rosenberg und Abert betrieben haben, ist in den meisten Fällen die Manipulation folgende gewesen: Wenn einer von den jetzt als Zeugen dienenden meist dem Offizierstande angehörigen jungen Leuten Geld gebrauchte, so wandte er sich auf Empfehlung seiner Kameraden entweder an Rosenberg oder Abert; wenn die Verhältnisse des Darlehnsnehmers sicher waren, so wurde ihm gegen einen Wechsel über die ganze Darlehnssumme etwa die Hälfte in baar gezahlt, die andere Hälfte mußten sie in Loosen der preußischen, braunschweigischen, hamburger oder mecklenburger Lotterie nehmen, sie hatten jedoch nur Anspruch auf die Gewinne der drei ersten Klassen, auf die Gewinne der vierten Klasse mußten sie ausdrücklich verzichten oder den Betrag für alle vier Klassen noch einmal bezahlen; außerdem fielen die kleinen Gewinne bis zur Höhe des Einsatzes dem Darlehnsgeber zu. Der Gewinn, welchen Rosenberg und Abert aus diesem Loosschwindel zogen, betrug in der Regel in jedem Falle mehrere tausend Mark. Der Lieferant der Loose war der Looshändler Sußmann in Hamburg. Das Geldbedürfniß der Darlehnsnehmer ist in den meisten Fällen durch Hazardspiel hervorgerufen und betrugen die Darlehen zwischen 1000 bis 10000 Mark. Die Darlehnsgeber zogen sich regelmäßig 6 pCt. Zinsen und 1 pCt. Provision von dem Betrage ab; Abert wird namentlich auch beschuldigt, von einem Rittergutsbesitzer v. Schierstädt gegen 20 000 Mark zur Regulirung der 40 000 Mark betragenden Schulden des Sohnes des ersteren erhalten und zum Theil für sich verwendet zu haben. Die Verluste, welche die jungen Leute durch Verlockung von v. Meyeringk und Faehrle erlitten haben, haben in mehreren Fällen bis zu 10000, in einem Falle sogar 19000 Mark betragen. Geladen sind 35 Zeugen, deren Vernehmung wahrscheinlich noch mehrere Tage dauern wird und bei denen fast immer genau dieselben Manöver vorgenommen worden sind. Faehrle und von Meyeringk werden auch beschuldigt, mit gezeichneten Karten, also falsch gespielt zu haben.

* Der Bau eines zweiten Rathhauses in Berlin, der über 10 Millionen kosten wird, ist von den Stadtverordneten vorläufig abgelehnt worden, die Opposition machte als Grund hauptsächlich geltend, daß die Angelegenheit noch nicht spruchreif sei und die Entscheidung nicht überhastet werden dürfe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Oktober.

Fonds: schwach.			27.10.93.
Russische Banknoten		212,25	212,20
Warschau 8 Tage		211,80	211,85
Preuß. 3% Consols		85,25	85,25
Preuß. 3½% Consols		99,80	99,90
Preuß. 4% Consols		106,40	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		64,75	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe		62,60	62,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		95,90	95,90
Diskonto-Comm.-Antheile		168,50	169,50
Oesterr. Banknoten		160,65	160,65
Weizen:	Nov.-Dez.	142,00	141,00
	Mai	152,25	151,25
	Loco in New-York	70¾	69½
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Oktbr.-Nov.	125,50	124,75
	Nov.-Dez.	125,50	124,75
	Mai	132,75	132,25
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,20	47,30
	April-Mai	48,10	48,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,30	52,30
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,60
	Nov.-Dez. 70er	31,80	31,40
	Mai 70er	38,00	37,60

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Oktober 1893.

Wetter: schön.

Weizen: sehr wenig Kauflust, 129 Pfd. bunt, etwas bezogen 121 M., 129/30 Pfd. gesund 127/28 M., 131/34 Pfd. hell 130/32 M.

Roggen: unverändert, 121/2 Pfd. 112/13 M., 123/25 Pfd. 114/15 M.

Gerste: feine Brauw. 138/45 M., feinste über Notiz, Futterw. 106/8 M.

Hafer: 138/50 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Oktober. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, ist dem Kaiser in der Angelegenheit des Hannoverschen Spielerprozesses bereits längerer Vortrag gehalten und dürften durchgreifende Maßnahmen gegen die im Offizierkorps herrschende Spielsucht bevorstehen. Das Kaiserliche Militärkabinet hat bereits bei der Justizverwaltung das Ersuchen gestellt um Uebersendung der Prozeßakten, sobald die Angelegenheit gerichtlich ihre Erledigung gefunden habe.

Leipzig, 28. Oktober. Der Straffenat des Reichsgerichts hat nunmehr die Verhandlung gegen die in Kiel verhafteten französischen Spione angeordnet.

Wien, 28. Oktober. Das Gerücht von einem unmittelbar bevorstehenden Rücktritt Taaffes tritt neuerdings mit größter Bestimmtheit auf. Das für gewöhnlich gut informirte „Vaterland“ will sogar schon in der Lage sein, als künftigen Ministerpräsidenten den Grafen Thun oder den Grafen Badeni bezeichnen zu können. Als Minister des Innern wird gerüchtweise der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Kathrein, genannt. In dem gestern stattgefundenen Ministerrath sollen entscheidende Beschlüsse gefaßt worden sein.

Budapest, 28. Oktober. Einbrecher versuchten Nachts einen Einbruch im ungarischen Finanzministerium. Einer der Thäter wurde verhaftet. — Auf einem Spaziergange bei Goedoelloe bemerkte die Kaiserin auf dem Eisenbahngeleise mehrere große Steine. Sie avisirte unverzüglich den nächsten Bahnwärter, welcher durch sofortiges Hinwegräumen des Hindernisses ein Unglück verhütete.

London, 28. Oktober. Von der bevorstehenden direkten Konferenz zwischen Grubenbesitzern und Bergleuten wird nunmehr allgemein eine endgiltige Beilegung des Konflikts erwartet.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 28. Oktober.

Triest. Gestern Nachmittag 5¾ Uhr wurde hier ein 3—4 Sekunden andauerndes starkes Erdbeben verspürt.

Madrid. Seit 48 Stunden werden in Spanien die Vorbereitungen zu den Cortes-Wahlen getroffen.

Rom. Bei seiner letzten Anwesenheit in Rom erklärte Crispi, es sei eine lange und schwere Arbeit, Italien das durch die Bankskandale verlorene Ansehen wiederzugeben.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute früh nach kurzem schweren Leiden zu einem besseren Leben meine innigst geliebte Frau, unsere gute, treue Mutter und Schwester

Johanna Stach,
geb. **Tornier,**
im Alter von 58 Jahren 10 Monaten und 24 Tagen.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, mit schwerem Herzen, statt besonderer Meldung, an
Berlin, Neuteich,
den 28. Oktober 1893.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle des Neustädt. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Unteroffizier **Wilhelm Markowski** der 3. Compagnie Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpreußisches) Nr. 33 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Thorn, den 26. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 31. Oktober d. J., dem Tage der Urwahlen für den Preußischen Landtag, sind die Bureaus des Magistrats und der Polizei-Verwaltung, das Standesamt und die Kassen **Vormittags** von 11½ Uhr ab geschlossen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Thorn, den 27. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. November d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspector **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.
Thorn, den 26. Oktober 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Rückladung

für 1 **Möbelwagen** nach **Magdeburg,**
" 1 " " **Berlin,**
" 1 " " **Bromberg**
sucht **W. Boettcher.**

Berliner Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 und 10 000 Mark. Ziehung am 4—9. December. Original-Loose a 3 Mk. Halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf. Viertel Antheile a 1 Mk. Außerdem Antheilloose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

2 Schreibpulte

billig zu verkaufen **M. Grünbaum,** Culmerstr.

Ein gut möbl. Zimmer mit Kabinet billig zu verm. Seglerstr. 17, 2 Tr. n. vorn.

Ein möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zim.	Mk.
Mellin- und Ulanenstraßen-Ecke	2. Et.	6 Zim.	1050 Mk.
Hofstr. 7	2. Et.	8 =	900 =
Hofstr. 7	part.	6 =	600 =
Breitestr. 6	1. Et.	6 =	1200 =
Breitestr. 17	3 =	6 =	750 =
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000 =
Mellinstr. 136	1. =	6 =	500 =
Seglerstr. 5	parterre	5 =	900 =
Coppernikusstr. 18	1. Et.	5 =	1000 =
Mauerstr. 52	1. =	4 =	450 =
Schuhmachstr. 1	1. =	4 =	1050 =
Mellinstr. 136	Erdgeschoß	4 =	400 =
Brückenstr. 8	parterre	3 =	400 =
Bäckerstr. 47	parterre	3 =	360 =
Schulstr. 17	1. Et.	3 =	320 =
Mellinstr. 136	2. =	3 =	200 =
Mauerstr. 36	2. =	3 =	330 =
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360 =
Mellinstr. 66	1. =	3 =	260 =
Fischerstr. 53	2. =	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	340 =
Gerberstr. 13/15	3. =	3 =	310 =
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Breitestr. 8	1. Et.	2 =	mbl. 27 =
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255 =
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40 =
Baderstr. 4	2. =	2 =	210 =
Waldstr. 72	parterre	2 =	mbl. 36 =
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30 =
Schloßstr. 4	parterre	1 =	mbl. 15 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen. Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts zu festen aber bedeutend herabgesetzten Preisen.

Adolph Bluhm.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Preis pro Flasche 75 Pf. und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen. Neue Curse beginnen am 2. Novbr. cr. Gründlichste Ausbild. **H. Saranowski,** Culmerstr. 13, III. Zu sprechen v. 9—11 Vorm., v. 2—4 Nachm.

!Aufzeichnen!

Wäsche und Stickerei Breitestraße 25, I.

Preßhefenfabrik
J. Mahlich & Muche

in Konstadt O/S.
Wir suchen für den Verkauf unserer
Getreide-Presshefe
in Thorn eine
geeignete Vertretung.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Maschinist,

der gute Zeugnisse besitzt, findet dauernde Stellung bei
W. Sultan, Spritfabrik.

Rock- u. Westenschneider

für die Werkstatt sucht
Carl Mallon, Thorn.

Fleißige
Maurergesellen

stellt noch ein zur Canalisation
Mehrlein, Maurermeister.

Ein Schreiber

mit schöner Handschrift (Anfänger) kann sofort bei mir eintreten.
Cohn, Rechtsanwalt.

Ein bis zwei Lehrlinge,

auch solche, die schon vorher gelernt haben, können sofort eintreten beim Uhrmacher **H. L. Kunz,** Thorn, Brückenstr. Nr. 27. Das. ist auch ein möbl. Zimmer zu verm.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

Einen zuverlässigen
Laufburschen

sucht Die Gasanstalt.

Ein Laufbursche
von sofort gesucht. Zu erfr. in d. Exped. d. Z.

1 junges anst. Mädchen,

angen. Aeußere., v. außerh., sucht Stellung als Verkäuferin od. als Empfangs-Dame. Gefl. Off. unt. **B. 25** an d. Exp d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen
von außerhalb wird zur Stütze der Hausfrau von sofort gesucht. Zu erfr. in d. Exped. d. Z.

Tüchtige Hausmädchen
weist nach
A. Ratkowska, Miethsfrau, Hundestr. 9.

Eine Stütze fürs Haus,

welche gut kochen kann, findet sofort Stellung. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Geübte Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung Bäckerstr. 12.

Eine geübte
Anlegerin

für die **Schnellpresse** wird sofort gesucht von der
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler zu verm.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Mit dem heutigen Tage haben wir hier
Breitestr.- und Schillerstr.-Ecke
im Hause des Herrn Klempnermeister **Kotze,** 2 Trp. (Eingang Schillerstraße) ein

Atelier für feine Damen-Confection

errichtet. Langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiete setzen uns in den Stand, allen Anforderungen bestens zu genügen und empfehlen wir unser Unternehmen geneigtem Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Geschwister Boelter,
academisch gebildete Modistinnen.



Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.**

Hotel Victoria - Berlin N. W.

46. Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstrasse.
Schönste Lage Berlins, inmitten aller Sehenswürdigkeiten.
Zimmer zu soliden Preisen.
Die Direction. Oscar Brüche.

Man verlange Waldheimer Bergmanns Zahnseifen und hüte sich vor Nachahmungen.



Die bis jetzt unübertroffenen, bewährtesten und angenehmsten aller Zahnreinigungsmittel sind die
„Waldheimer Bergmanns Zahnseifen."
Käuflich zu 40, 50, 75 Pf. 2c. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Preis-Medaille
Welt-Ausstellung
Chicago.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in den **Apotheken** und in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claas,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

Die Urwähler des 3. Bezirks,

werden zur Besprechung über die Wahl der Wahlmänner auf **Sonntag, d. 29. d. M., Vormittags 11 Uhr** im Lokal des Herrn **Heinrich Netz** eingeladen.
Das Wahlkomitee.

Artushof.

Sonntag, d. 29. October 1893:
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.
Logen bitte vorher bei Herrn **C. Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 29. October cr.,
finden
Zwei große Extra-Concerte
der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 statt.
Das erste Nachmittags 4 Uhr. } Entree 30 Pf.
" zweite Abends 8 " }
Hiege, Stabshoboist.

In Mocker
im Saale des Wiener Café.
Sonntag, den 29. d. Mts.:
Gr. Vorstellung
des beliebten Zauberkünstlers
Herrn Carl Kleemann
mit einem ausgewählten Programm.
Concert
von der Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**
Anfang Abends 6 Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 15 Pf.
Nach dem Concert Tanz.

Artushof.

Dienstag, den 31. Oktober 1893:
Großes Extra-
Sinfonie-Concert
(außer Abonnement)
gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
zum 25jährigen Dienstjubiläum ihres Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn F. Friedemann.
Programm u. a.:
Ouverture zu „Joseph von Mehul", Unvollendete Sinfonie von Schubert. — Nachtgesang aus „Tristan und Isolde" von Wagner. — Finale aus „Don Juan", Mozart.
Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** a 1,00 Mk.
Das Musik-Korps.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:
Herrenabend
im Locale des Herrn **Voss.**
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Der diesjährige **Unterrichtskursus in Buchführung und Handelswissenschaft** für Lehrlinge von Mitgliedern und Nichtmitgliedern beginnt Mitte November. Anmeldungen bei **H. Loewenson,** Baderstraße 1.
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama,
Neustädtischer Markt 24.
Diese Woche: Die Schweiz.



Heute Sonnabend Abend
frische Grützwurst
J. Köster,
Brückenstraße 18 (Keller).



Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in anerkannt prachtvoller, dauerhafter Ausführung.
Gemalte Entwürfe und Kosten-Anschläge unentgeltlich zu Diensten.
Specialität: Einrichtung ganzer Bühnen. Vorzügliche Referenzen.
Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinland).
Reich illustrirte Kataloge meiner beliebten Festdecorationen für Turner-, Sänger-. Krieger-. Radfahrer-, Schützen- etc. Feste, als: Sprüche, Embleme, humoristische Bilder etc. u. Fahnen, gratis u. frco.

Hypotheken-Kapitalien

jeder Größe offerirt auf städtische und ländliche Grundstücke
C. Pietrykowski, Thorn, Gerberst. 18, I.

Hierzu zwei Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 255 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 29. Oktober 1893.

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

28.) (Fortsetzung.)

Oskar von Truhn kam inzwischen wieder auf seine eigenen Gedanken und Sorgen zurück.

„Wie könnte ich an Heirath denken," fragte er, und Trautmann fühlte, er wollte damit nur sein Herz entlasten. „Zu der trostlosen Vernichtung meiner frohen und befriedigenden Lebensaussichten kommen nun auch noch Schulden, die ich gemacht habe, fast ohne daran zu denken. Sie sind zu einer Summe herangewachsen, die, an sich nicht groß, für mich jetzt fast unerschwinglich scheint. Da war der Schneider, der Handschuhlieferant, da waren die Parfüms, die tausend Dinge, deren man zu einem schon mehr als behaglichen Leben braucht, und ich muß sie bezahlen."

„Aber ich bitte Sie inständig, Truhn, verfügen Sie über mich," sagte Trautmann lebhaft.

„Ich danke Ihnen, das ginge gegen mein innerstes Wesen. Mein alter Bekannter, ein kleiner gutmüthiger Bankier, hat eingewilligt, mir die Summe auf Abzahlung vorzustrecken, ich bringe es fertig, diese Termine einzuhalten, die er mir mit beinah überraschender Großmuth zugestanden hat; aber Sie sehen wohl, Ulla und ich werden uns auf das Aeußerste beschränken müssen."

Sie gingen schweigend weiter, Trautmann wußte nicht, wie er, ohne Truhn zu verletzen, noch einmal Anerbietungen machen sollte.

Dieser gab ihm beim Abschiede mit festem Druck die Hand. Es ist mir eine Wohlthat, Sie so freundschaftlich gesinnt zu finden."

Trautmann hatte seit jenem Tage nach dem Fest Ulla von Truhn nicht wieder gesehen, denn sie ging ganz auf in der Pflege ihres Vaters, die sie mit der barmherzigen Schwester theilte. Aber unaufhörlich dachte er an sie, hörte ihre Stimme, sah ihre treuherzigen, klagenden Blicke und träumte im Schlaf und Wachen von ihr, wie er kurz vorher von Fides geträumt hatte. Welche war nun die Rechte? Zuweilen glaubte er, die Sternenaugen der schönen Fides aus Ullas Antlitz ihm entgegen leuchten zu sehen, dann wieder war ihm, als sollte er zu Oberförsters gehen, und dort werde er sie finden, nicht Fides.

Dieser innere Zwiespalt war äußerst qualvoll für ihn, und weil er Ulla nicht sehen sollte, wollte er auch Fides, der er grollte, vermeiden. Darüber litt er nur noch mehr, fühlte sich einsamer als im Anfang und mußte sich von der Prinzeß necken lassen, er habe allen Frohmuth eingebüßt und sei eine lebendige Illustration zu Werthers Leiden.

Und das sollte er dann mit einem leichten Scherz, einem Witzwort abwenden, sollte den guten Gesellschafter machen und die Ehren-, aber auch die unsichtbare Dornenkrone eines Günstlings den Kleinstädtern gegenüber tragen.

So war es an jenem Abend schon gewesen, an dem Oskar von Truhn Abschied von ihm nahm, und ziemlich ebenso war es weitere vier Wochen später.

Die Ernte wurde aus den Feldern eingebracht: der Oberförster ging fast alle Abend auf den Anstand und nahm Trautmann öfter mit; seine Stellung zu Fides, die er doch nicht ganz meiden konnte, war eben so zwiespältig geworden wie all sein Denken und Fühlen, und vergeblich suchte die Oberförsterin, mancherlei Mißhelligkeiten zwischen ihnen auszugleichen oder ein plötzliches, besonders bei Fides meist ganz unvermittelt hervorbrechendes Freundschaftsverhältniß schärfer zu begrenzen.

Das junge Mädchen litt auch; das sagte sich Trautmann, das sah ebenso die Oberförsterin an ihrem unstäten, fahrigen und gereizten Wesen oder an den Thränen, die manchmal sehr lose hinter den langen, dunklen Wimpern hingen.

Als eines Tages Trautmann Gelegenheit genommen hatte, Oskar von Truhns Lage zu besprechen, hatte Fides in geradezu herzloser Weise über den Gedanken sich lustig gemacht, ein so junger Offizier könne an Liebe und Heirath denken wollen.

„Anbeten und Kourmachen ist doch das Höchste, was ein Sekondleutnant sich selbst zugestehen darf!" höhnte sie. „Leutnant von Truhn sagt sich das auch; um so mehr, als er den Dienst quittiren und sich mit jeder Zivilstelle begnügen will, die ihm möglich macht, seinen Lebensunterhalt zu fristen."

„Er ist eben ein braver Charakter — ein Mann von Herz und Gemüth!" hatte Trautmann, verletzt in Oskars Seele, geantwortet.

„Das ist wahr!" hörte er neben sich leise sagen, und als er sich schnell nach ihr umwandte, ganz unwillkürlich, weil so überrascht von ihrem Tone, war sie schon aufgestanden und ging hinaus, um hernach, als man sie zum Thee rief, blaß und herabgestimmt wieder zu erscheinen. Trautmann glaubte zu sehen, daß sie geweint hatte, — das reizte ihn nun wieder bitter gegen sie, und für mehrere Tage blieb er dann fort.

Diese wechselnden Stimmungen hielten an; — „es sei gar nicht mehr so hübsch, wie im Anfang," sagte die Frau Oberförster.

Während so die Villa abgeschlossen blieb, als habe sie keine Bewohner, während die kleinen Diners und Theeabende bei der Prinzeß ihren Fortgang nahmen und die Familien des Städtchens sich untereinander in glühender Eifersucht um jede etwaige Bevorzugung durch eine Einladung oder eine etwas längere Unterhaltung beneideten, sich in aller Stille und Freundlichkeit befehdeten, sich Bitterkeiten sagten oder in Nordpolkälte Front gegen einander machten, florirten die Kaffees in nie erlebter schneller Reihenfolge.

Denn, welcher Reichthum von Stoff bot sich den Kaffeetanten! Welche Beobachtungen hatte diese und jene gemacht! Wie drängte es die mit einer prinzeßlichen Anrede oder Huld begnadeten, ihre Freude und Genugthuung „in aller Bescheidenheit und ohne Prahlerei" die lieben Freundinnen wissen zu lassen.

Die Toiletten der Prinzeß, ihr Kleiderschnitt, ihre Frisur und Manieren, bis herab auf ihre Häkelmuster waren ein Gegenstand des lebhaftesten Interesses; Gräfin Gerbersdorff hatte die Superintendentin besucht, das trug der Geehrten ein halbes Dutzend Bouquets und Körbe voll der schönsten Früchte ein; denn der Erfolg zieht neue Erfolge nach sich.

Von den Truhns sprach man nur in Tönen tiefster Theilnahme; natürlich war der Geheimrath Hypochonder und sogar etwas gestört gewesen, natürlich hatte er alle seine Bücher in musterhafter Ordnung. Die Augen führten bei solchen Bestätigungen dann ihre eigene, geheimniß- und verständnißvolle Sprache; daß Truhns eigene Finanzlage eine trostlose sei, leugnete ja auch „da oben" Niemand, und was gab es erst zu flüstern, als die Althändlerin Scabich Abends in der Dämmerung hier und da zu den Damen kam und schöne glänzende Tischgedecke mit ausgetrennten Namen zum Verkauf ausbot, oder silberne Löffel, Goldschmuck, darunter ein breites Armband von eigenthümlicher Arbeit mit unbekannten Charakteren und Zeichen!

Die Scabich gestand ein, daß sie versprochen habe, die Sachen nach der Residenz zu verkaufen, aber wenn die werthen Damen nur ein wenig rücksichtsvoll sein und die Sachen nicht sogleich zeigen wollten, konnte sie ihnen ja den schönen Kauf eher, als den Residenzdamen gönnen. Und die Scabich wußte außerdem, daß „ihre" Damen ihr gern mehr zahlten, um der Interessantheit willen.

Aber nicht nur vulgäre Neu- und Habgier spielte hier eine Rolle; es gab im Grunde kaum eine dieser Frauen, die nicht von ganzem Herzen den Unglücklichen geholfen hätte, zuerst der armen gedemüthigten Ulla von Truhn, die sich ihnen stets so fern gehalten hatte. Sie waren wirklich nicht gehässig, — ihre kleinen Bosheiten reizten nur die Haut, sie sollten es wenigstens nur; — eine Jede wäre entrüstet gewesen, wenn man ihr böse Absicht schuld gegeben hätte.

Ganz wie es mit den Truhns gehalten wurde, ging es inbezug auf Winzcek.

Man redete nicht mehr von dem „Kunstreiter" in dem Tone der Entrüstung, der im Anfange scharf hervortrat, denn der Landrath hatte ganz Recht, es war eine Rücksichtslosigkeit gegen die Gesellschaft gewesen, diese fatale Thatsache öffentlich herauszuschreien, aber man spürte um so eifriger nach all diesen kleinen Einzelheiten, die sich als ein Beweis dafür benutzen ließen, und wärmte vor allem ein Gerücht wieder auf, welches Winzceks Moralität stark angriff.

Trautmann hörte nichts hiervon und kümmerte sich schon längst nicht mehr um das Gerede.

So verging die Zeit.

Prinzeß Mathilde blühte wie eine Rose; sie war wirklich verjüngt, strahlte vor innerer Befriedigung und bevorzugte Trautmann zu des Landraths großem heimlichem Aerger nach wie vor.

Aber, was der Erstere heimlich befürchtete, daß nämlich diese Auszeichnung nur der vorausbezahlte Preis für einen neuen oktroyirten Dienst als verschwiegener Vertrauter in ihrer heimlichen Liebesangelegenheit sein werde, erfüllte sich nicht.

Und doch lachte und scherzte sie in übermüthiger Schelmerei öfter gegen ihn über seine Freundespflichten, neckte ihn mit seinen Sorgen und ernsten Bedenken, wegen ihres Glückes und zeigte sich so sicher und voll Hoffnung auf ein Wiedersehen, daß er sie gar nicht begriff und mit wirklicher Angst das Wachsen dieser Leidenschaft beobachtete.

Daß sie sich schrieben, wußte er; sie sagte ihm öfter Grüße, aber nach und nach entstand die Angst in ihm, daß das Paar sich auch ohne seine Hülfe heimlich sehe.

Die Prinzeß hatte die alte Gräfin Rhenstein, deren Klage über Vernachlässigung Trautmann ihr mitgetheilt, gleich darauf besucht; sie fuhr jetzt öfter hin und nahm Trautmann sogar zwei Mal mit, aber nichts gab ihm Veranlassung, aus dem Verkehr der Damen einen Schluß auf ihre besondere Vertrautheit zu ziehen.

Da erzählte ihm Winzcek bald darauf, Gräfin Rhenstein habe Besuch von ihrem jungen Verwandten gehabt, und ohne zu wissen, warum, schoß Trautmann sofort der Argwohn durch den Sinn.

Richtig, die Personalbeschreibung stimmte aufs Haar! Richtig, die Prinzeß war gerade an jenem Tage bei der alten Dame; sie kam damals allein, weil ihre Hofdame sich nicht wohl befand, blieb sehr lange und Winzcek sah das Paar gegen Abend plaudernd in dem der Gräfin durch seine Güte reservirten Garten auf und ab gehen.

„Warum interessirt Sie die Sache so? Sie machen ja ein ganz betroffenes Gesicht?" fragte Winzcek ihn dann überrascht,

Trautmann schwieg und sein Wirth verfolgte die Sache nicht weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Herbst-Kontrol-Versammlungen** im Kreise Thorn finden statt:
in **Dorf Steinau** am **2. November**, Vormittags 8 Uhr,
in **Culmsee** am **2. November**, Nachmittags 2 Uhr für die **Land**bevölkerung,
in **Culmsee** am **3. November**, Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr für die **Stadt**bevölkerung,
in **Birglau** am **8. November**, Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr,
in **Pensau** am **8. November**, Nachmittags 1 Uhr,
in **Podgorz** am **9. November**, Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr,
in **Ottlotschin** am **9. November**, Nachmittags 1 Uhr,
in **Leibitsch** am **10. November**, Vormittags 9 Uhr,
in **Thorn** am **11. November**, Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr vom Buchstaben **A** bis einschließlich **K** } für die **Stadt**bevölkerung,
in **Thorn** am **13. November**, Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr vom Buchstaben **L** bis einschließlich **Z** } für die **Stadt**bevölkerung,
in **Thorn** am **14. November**, Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr für die **Land**bevölkerung.

Die Kontrol-Versammlungen in Thorn finden in dem Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:
1. Die Offiziere und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve,
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. die Halbinvaliden, soweit sie noch der Reserve angehören,
6. die im Jahre 1881 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Haupt-Melde-Amt oder Melde-Amt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf die Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Haupt-Melde-Amts oder Melde-Amts ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortsbehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Haupt-Melde-Amt oder Melde-Amt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmelde-Amts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an die Kontrol-Versammlungen findet ein Messen der Füße (auf **bloßem** Fuße) statt.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militär-Paß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 13. October 1893.

Königliches Bezirks-Kommando Thorn.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. October 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat durch Verfügung vom 24. d. Mts. den **Handel mit Blumen und Kränzen** am Todtenfestsonntag, sowie am Sonntag vor Allerheiligen oder, wenn Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, an diesem Sonntage, ein für alle Mal für die Dauer von 10 Stunden, die jedoch außerhalb der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit liegen müssen, gestattet, ohne daß diese Ausnahme auf die nach Ziffer 2 Nr. 1 der Ausführungsanweisung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 (A.-Bl. S. 187) zugelassenen 6 Sonntage mit verlängerter Beschäftigungszeit anzurechnen sind.

Die Verkaufsstunden werden hierdurch für Thorn auf die Zeit von 7 bis 9 Uhr früh, von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags und 4 bis 8 Uhr Abends festgesetzt.

In diesem Jahre sind die Sonntage den 29. October und 26. November freigegeben.

Thorn, den 27. October 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Wohnungen** in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke Thorn, Mauerstraße Nr. 2 — Junkerhof — sollen vom 1. April 1894 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1897 im Ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, den 17. November d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und ersuchen Miethslustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in dem genannten Bureau abzugeben

In den Offerten ist genau anzugeben, ob auf die gesammten Wohnungen oder auf eine einzelne Wohnung geboten wird.

Jeder Einsender einer Offerte ist fünf Wochen lang — von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnräume in dem Gebäude ist Reflectanten täglich in der Zeit von 11—2 Uhr gestattet.

Thorn, den 18. October 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 2. Oktober d. J. (Nr. 232 dieser Zeitung), in welcher wir bereits veröffentlicht haben, daß der Tag der Wahl der Wahlmänner zur Neuwahl der Landtags-Abgeordneten höheren Orts auf

Dienstag, den 31. Oktober d. J.

festgesetzt ist, bringen wir nachstehend die Abgrenzung der für die Stadt Thorn gebildeten 17 Urwahlbezirke unter Bezeichnung der Wahllokale, sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß und fordern die Wahlberechtigten auf, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts

am 31. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr,

in dem Wahllokale des betreffenden Urwahlbezirks persönlich einzufinden.

Diejenigen, welche Anfangs Oktober d. J. die Wohnung gewechselt haben, wählen in demjenigen Bezirk, in welchem sie vorher gewohnt haben.

Wir bemerken hierbei wiederholt, daß jeder selbstständige Preuße nach vollendetem 24. Lebensjahre wahlberechtigt ist, sofern er sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, nicht Armenunterstützung bezieht und volle 6 Monate hier wohnhaft resp. aufhaltsam ist.

Der Urwahlbezirke		Bezeichnung der Wahllokale	Namen der	
Nr.	Bezeichnung		Wahlvorsteher	Stellvertreter
1	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Baderstraße, Kaserne II, Kaponiere V, städtischer Bauhof, Hauptbahnhof, Militärspeiseanstalt in der Bahnhofsvorstadt und Brückenkopf.	Restaurant bei Herzberg in der Seglerstraße.	Stadtrath Rudies	Stadtverordneter Wolff
2	Seglerstraße, Altstädtischer Markt Nr. 1 bis 30, Marienstraße, Schankhaus I, Schiffer auf Kähnen und im Winterhafen, Bazarkämpe, Badeanstalten.	Magistrats-Sitzungssaal, Rathhaus 1 Treppe.	Stadtrath Kittler	Stadtverordneter Wegner
3	Bankstraße, Araberstraße, Coppernikusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße.	Arenz's Gartenetablissement, Eingang Araberstraße und Heiligegeiststraße.	Kaufmann Netz	Rentier Schnitzker
4	Bäckerstraße, Grabenstraße, Windstraße, Schankhaus II, Defensionskaserne, schiefer Thurm, Nonnenthor-Thurm, Altes Laboratorium, Dienstwohnung im Bromberger-Thor und Brombergerthor-Wache.	Saal der Elementar-Mädchenschule in der Bäckerstraße.	Stadtverordneter Hirschberger	Rentier Hirschberger
5	Altstädtischer Markt Nr. 31 bis 37, Schuhmacherstraße, Kulmerstraße, Klosterstraße, Familienhaus auf der Culmer-Esplanade, Blockhaus im Reduit III und Lünette III.	Stadtverordneten-Sitzungssaal, Rathhaus 1 Treppe.	Stadtrath Löschmann	Stadtverordneter Borkowski
6	Breitestraße Nr. 21 bis 46, Schillerstraße, Mauerstraße nördlich der Breitestraße.	Saal bei Nicolai, Mauerstraße.	Stadtverordneter Dietrich	Stadtverordneter Adolph
7	Breitestraße Nr. 1 bis 20, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Bachestraße, Schloßstraße, Gerberstraße, Elisabethstraße Nr. 10 bis 24.	Kleiner Saal im Schützenhaus, Schloßstraße.	Stadtrath Schwartz	Stadtverordneter Hartmann
8	Junkerstraße, Hundestraße, Neustädtischer Markt Nr. 1 bis 12, Jakobsstraße, Brauerstraße, Karlstraße, Friedrichstraße, Eisenbahnbetriebsamt, Stadtbahnhof, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Jakobsbaracke, Oekonomie-Gebäude, Familienhaus auf der Jakobs-Esplanade sowie Zeughausbüchsenmacherwohnung, Schankhaus III.	Saal bei Mielke, Karlstraße Nr. 5.	Stadtverordneter Tilk	Stadtverordneter Granke
9	Jakobskaserne, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Neustädtischer Markt Nr. 13 bis 26, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße Nr. 1 bis 9.	Aula der Knaben-Mittel-Schule, Gerechtestraße Nr. 4.	Stadtrath Fehlauer	Stadtverordneter Gerbis
10	Elisabethstraße Nr. 1 bis 9, Strobandstraße, Gerstenstraße und Wilhelmstraße einschl. des Garnisonlazareths, Leibitscherthor-Kaserne, Fortifikationsschreiberhaus.	Aula des Königl. Gymnasiums, Hohestraße Nr. 13.	Stadtverordneter Rittweger	Malermeister Baermann
11	Gerechtestraße Nr. 10 bis 35, Hohestraße, Paulinerstraße, Grützmühlenthor-Kaserne und -Wache, Grützmühlenstraße, Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich, Mocker chaussee, Conductstraße, Kirchhofstraße, Hepnerstraße, Phylosophenweg.	Saal im poln. Museum, Hohestraße Nr. 12.	Stadtrath Behrensdorff	Fabrikdirector Kratz
12	Culmer-Chaussee, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße, Culmerthor-Kaserne und -Wache.	Saal bei Putschbach (Inhaber Riemer), Culmer Chaussee Nr. 58.	Stadtverordneter Wakarecy	Bureauvorsteher Lange
13	Schiffsbauplatz, Hafenhaus, Fischerstraße, Steilestraße, Parkstraße, Brombergerstraße Nr. 1 bis 58, Rother Weg, Mellienstraße Nr. 1 bis 30, Thalstraße, Gartenstraße Nr. 1 bis 23.	Restaurant Tivoli, Brombergerstraße.	Stadtrath u. Syndikus Kelch	Stadtverordneter Kriwes
14	Brombergerstraße Nr. 59 bis 110, Schulstraße Nr. 1 bis 17, Gartenstraße Nr. 24 bis 64, Hofstraße, Ulanenstraße, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei und Ziegeleigasthaus, Ziegelei-Kämpe, Wieseskämpe, Hilfsförsterhaus, Chausseehaus, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa, Kasernenstraße.	Bromberger Vorstadtschule (Zimmer am nördlichen Hauseingang).	Rector Heidler	Holzhändler Himmer
15	Mellienstraße Nr. 31 bis 92, Schulstraße Nr. 18 bis 30 (einschl. des Wilhelm-Augusta-Stifts), Waldstraße, Pionier-Kaserne, Hilfslazareth.	Bromberger Vorstadtschule (Zimmer am südlichen Hauseingang — von der Schulstraße aus —).	Bürgermeister Stachowitz	Bezirks-Vorsteher Weber
16	Mellienstraße Nr. 93 bis 139, Mittelstraße, Ulanenkaserne.	Kaisersaal (Liedtke) Mellinstraße Nr. 99.	Maurermeister Plehwe	Bezirks-Vorsteher Fietz
17	Jakobsvorstadt, Chausseehaus und Fort I.	Schlachthaus-Restauration.	Stadtverordneter Kuntze	Hauptlehrer Piątkowski

Thorn, den 19. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.